

# APERÖ

DAS AUSGEHMAGAZIN DER ZENTRALSCHWEIZ  
Nr. 25/ 16. – 22. JUNI 2014

Heirassa-Festival

## Die Volksmusik lockt nach Weggis



Zug  
Die Jugend tanzt  
Seite 7

Luzern  
Die schönsten Märsche  
Seite 8



Lucerne University of Applied Sciences and Arts  
**HOCHSCHULE  
LUZERN**  
Design & Kunst  
FH Zentralschweiz

# WERKWAU

Werkchau 2014  
Design & Kunst  
21.–29.6. Messe Luzern  
[www.hslu.ch/werkchau](http://www.hslu.ch/werkchau)

Master of Arts in Fine Arts  
[www.zwischenhalt-luzern.ch](http://www.zwischenhalt-luzern.ch)

# «Wo Heirassa draufsteht

## Heirassa-Festival Weggis

**10 Jahre Heirassa: OK-Präsident Josef Odermatt erzählt, worüber die künstlerischen Leiter Carlo Brunner und Willi Valotti «fighten» oder davon, wie er den «Heirassa» Alois Schilliger erlebt hat.**

Das Volksmusik-Festival Heirassa ist eine eigentliche Erfolgsgeschichte und erinnert an den Weggiser

Komponisten und Volksmusiker Alois Schilliger (siehe Box). Für das musikalische Programm zuständig sind zwei absolute Cracks der Szene: Carlo Brunner und Willi Valotti (Titelbild, PD). Wie in den Vorjahren soll das

Heirassa-Festival ein Nebeneinander traditioneller und zeitgenössischer Volksmusik in höchster Qualität sein, wie es im Leitbild des Heirassa-Vereins steht. Das Festival lockt jedes Jahr Tausende von Besuchern aus der ganzen Schweiz, dem nahen Ausland und aus Übersee nach Weggis. Das Dorf am Fusse der Rigi hat sich in den letzten zehn Jahren zum eigentlichen Woodstock der Volksmusik entwickelt.

Das Heirassa-Festival ist qualitativ das wohl beste Volksmusik-Treffen der Schweiz. Bei vielen Kennern der Szene nimmt es einen höheren Stellenwert ein als das Eidgenössische Volksmusikfest, das alle vier Jahre stattfindet. Warum, glauben Sie, ist das so?

Josef Odermatt: Wir bieten während vier Tagen gute Volksmusik. Dafür sorgen unsere musikalischen Leiter Carlo Brunner und Willi Valotti. Das ist der volksmusikalische beziehungsweise fachliche Teil. Aber auch der Rahmen stimmt: Wir musizieren in Hotels, in Restaurants, auf Terrassen, im Altersheim, in der Kirche, in der

Mehrzweckhalle und im wunderschönen Pavillon. Die Ambiance stimmt, es herrscht keine Festzelt-Atmosphäre – und das schätzen die Gäste.

Heuer geht bereits das

10. Heirassa-Festival über die Bühne. War das OK von Anfang an überzeugt, dass sich dieses Festival in zehn Jahren noch behaupten kann und dass es zu einer Erfolgsgeschichte wird?

Odermatt: Man braucht eine Überzeugung und einen Willen, wenn man so etwas anpackt. Wir wollten keine «Eintagsfliege». Nach der Festival-Premiere haben wir ein Leitbild erarbeitet, das uns die «Leitplanken» gesetzt hat für die weiteren Festivals – und daran halten wir uns.

Kannten Sie den «Heirassa» Alois Schilliger persönlich?

Odermatt: Ich habe Alois Schilliger oft erlebt am Stammtisch im Viktoria. Er war ein Lebenskünstler. Musikalisch musste ihm niemand helfen, da war er eine Ka-

pazität. Aber sonst war er im Laufe seines Lebens auf viele Leute angewiesen, beispielsweise Franz-Xaver Lottenbach, Beat Halter, Walter Murer usw. Sie merken: alles Leute, die das Heirassa-Festival initiiert und geprägt haben – oder noch immer prägen.

Kommen auch Junge ans Festival?

Odermatt: Die Volksmusikfreunde kennen keine Altersgrenze – gegen unten und gegen oben. In Musikschulen boomen die Schwyzerörgeli. Diese Leute wol-

len auch ihre Vorbilder sehen und hören.

Sie sprechen es an. In den letzten Jahren stellt der aufmerksame Beobachter der Szene fest, dass viele Junge und Junggebliebene zum Schwyzerörgeli greifen. Weniger zu den Blasinstrumenten wie Klarinette oder Saxofon, die es für Musik im typisch Innerschweizer Stil braucht. Es fehlen die Heirassas. Woran liegt's?

Odermatt: Ich weiss es nicht. Aber ich weiss, dass es Initiativen gibt, um auch die Bläser und Blä-



Die Ambiance stimmt, es herrscht keine Festzeltatmosphäre.

Josef Odermatt,  
OK-Präsident

## In Erinnerung an Alois Schilliger

Heirassa ist der Inbegriff für beste Volksmusik. Das Heirassa-Festival vom 19. bis 22. Juni erinnert an den legendären und virtuosen Volksmusikanten und Komponisten Alois Schilliger (1924–2004). Aus seiner Feder stammen über 500 Kompositionen, die Künstler und «Lebenskünstler» Schilliger wie kein anderer zu interpretieren vermochte. Viele davon – darunter die «Heirassa-Polka» wurden zu

eigentlichen Ohrwürmern. Der gebürtige Weggiser komponierte anspruchsvolle Schweizer Volksmusik im so genannten Innerschweizer Ländlermusikstil (Klarinette, Klavier, Akkordeon, Kontrabass). Wysel Schilliger hatte das «Gschpüri» für traditionelle und unverfälschte Ländlermusik.

### «De Heirassa»

Die Einzigartigkeit in Schilligers Kompositionen bestand darin, dass er seine jeweilige Gemütsverfassung stark in seine Werke einbringen konnte. Er war so etwas wie der Wegbereiter für die Klavierbegleitung in der Ländlermusik. Alois Schilliger, in der Szene auch unter «de Heirassa» bekannt, war eine der schillerndsten Figuren in der Ländlermusikszene.



Alois Schilliger am Klavier.

PD

mvg

# ist auch Heirassa drin»



Carlo Brunner vertritt die traditionelle Volksmusik (am Akkordeon: Martin Nauer).

PD

serinnen zu fördern. Beispielsweise haben Claudia Muff und Rita Gabriel, beides Vorstandsmitglieder der Kaspar-Muther-Stiftung (Kaspar Muther, 1909 bis 1980, war Komponist, Ländlermusikant und Mitbegründer der Ländlerkapelle Heirassa, Anm. d. Red.), die Rigi-Ausbildungskurse gestartet. Aktive machen aktive Nachwuchsförderung, das ist ein gutes Rezept. Am letztjährigen Rigi-Kurs war unter anderem Kapellmeister Carlo Brunner Kursleiter, in diesem September sind Bruno Syfrig (Klarinette, Saxofon), Markus Flückiger (Schwyzerörgeli, Akkordeon) und Sepp Huber (Kontrabass) dabei.

Im Leitbild steht, dass das Heirassa ein Nebeneinander von traditioneller und experimenteller Volksmusik in höchster Qualität zulassen soll. Wie

wichtig ist dem OK diese Zielsetzung?

Odermatt: Wir alle wissen: Carlo Brunner vertritt die traditionelle Volksmusik und Willi Valotti die experimentelle. Die beiden musikalischen Leiter «fighten» jeweils bei den Programmsitzungen, wer wann wo spielt. Und dann finden sie zu einem Programm. Das übrige OK hat da keinen Einfluss, so stehts auch im Leitbild. Und solange das so ist, haben wir ein qualitativ hochstehendes Festival.

Vieles läuft inzwischen einfacher als beim Start. Kehrt nun so etwas wie Routine ein? Sind die nächsten zehn Jahre bereits in Planung?

Odermatt: Vor rund zwei Monaten hat sich ein OK-Ausschuss mit Beni Nanzer, Präsident Heirassa-Verein, Kurt Zurfluh, Carlo Brun-

ner, Willi Valotti und mir zu einer «Auslegeordnungs-Sitzung» getroffen. Alle sind bereit, interessiert und motiviert, weitere fünf Jahre mitzumachen. Und das ist in der heutigen, schnelllebigen Zeit ein gar nicht so schlechter Zeithorizont. Auch das restliche OK will das Heirassa-Festival weiterhin mitprägen.

Festivals in diesem Ausmass bekunden immer mehr Mühe, Sponsoren zu finden.

Odermatt: Ein Budget von rund 200 000 Franken zu stemmen, ist nicht einfach. Aber ich will nicht jammern, wir haben treue grosse und kleine Sponsoren. Bis auf zwei Jahre haben wir immer einen kleinen Überschuss von zwei- bis fünftausend Franken gemacht und so einen Reserve- oder Schlechtwetterfonds geöffnet. Selbst in den Statuten des

Heirassa-Vereins steht, dass die Volksmusik und nicht der Profit im Mittelpunkt stehen soll.

Carlo Brunner ist seit zehn Jahren zusammen mit Willi Valotti für das Musikprogramm verantwortlich. Er verglich in einem früheren Interview das Heirassa-Festival mit dem Menuhin-Festival in Gstaad, ein Festival mit klassischer Musik, das ebenfalls jährlich stattfindet. Sehen Sie Parallelen?

Odermatt: Unser Festival hat sich rasch zum grössten Volksmusik-Festival der Schweiz entwickelt. Alois Schilliger war ein ganz Grosser der Volksmusikszene. Offenbar ist es uns gelungen, diese Qualität weiterzutragen. Wo Heirassa draufsteht, ist auch Heirassa drin! Wir betreiben keinen Etikettenschwindel.

Sogar aus Übersee kommen dieses Jahr Musikanten. Wie kam es zu diesem Engagement?

Odermatt: Wir haben bereits zum dritten Mal amerikanische Gäste. Alois Schilliger war dort ein gern-gesehener Gast. Aber es ist wie überall: Die Fachwelt ist trotz der Grösse klein, und man kennt sich. Willi Valotti und Carlo Brunner sind zwei volksmusikalische Kapazitäten, die die Szene beobachten, beeinflussen und fördern. Dieses Jahr freuen wir uns auf die Kapelle Scheiber-Gander; Herbi Gander ist der Sohn des legendären «Chaschbi» Gander aus Beckenried.

Monika van de Giessen